

3

ÜBERSTÜRZT

... wird die Asylunterkunft an der Bochumer Krachtstraße geräumt. Betroffene und AktivistInnen üben Kritik.

4

ÜBERRASCHEND

... war die Wahl Donald Trumps zum US-Präsidenten. Das wirft auch für MeinungsforscherInnen Fragen auf.

5

ÜBERANSTREGENDE

... können so manche Bühnen-Performances sein. Bei Zeitzeug dauerte eine Inszenierung 24 Stunden.

6

ÜBERDIMENSIONAL

... erscheint die Van Gogh-Ausstellung in Krakau. Bei allem digitalen Zauber fehlen aber die Originale.

DIE :bsz-GLOSSE Auf den Punkt

Fest: Das Gegenteil von lasch, laff, lauchig. Dieses Adjektiv hat eine sprachhistorische Entwicklung durchlaufen, die verwinkelter ist als die Ränke-spiele bei „House of Cards“. So wurde aus der umgangssprachlichen Variante „feste“ die Bezeichnung für ein Bollwerk. Anders als Strohhütten und Holzhäuser steht die Steinfeste auch dann noch fest wie die fragwürdige Prämisse einer Stammtischparole, wenn man noch so feste dagegen hustet und pustet. Die nordnorwegische Stadt Hammerfest war vor Jahrhunderten für ihre Stahlkonstrukteure und Zimmermänner bekannt, daher der Name. Nachdem die dortige Burg im 16. Jahrhundert eine schwere Belagerung durchgehalten hatte, feierte man das Niet- und Nagelfest mit Gesang und Schnaps. Diese Tradition wurde später von einem spanischen Bergdorf übernommen, erweitert um Musik und Theater. Die sogenannte „Feier im Tal“ (im inzwischen ausgestorbenen hügelspanischen Dialekt „fest i val“) findet heute in ähnlicher Form vielfach auch in Deutschland Anklang.

Gastautor :**Marock Bierlej**



Ein viel beschäftigter Mann: Um den eigenen Namen von Mönch Oh in koreanischer Schrift auf Stoff gemalt zu kriegen, mussten die BesucherInnen lange anstehen.

Foto: Birthe Kolb

REPORTAGE

2. Korea-Tag: Land und Leute präsentieren Kultur und Sprache Woher der Tiger seine Streifen hat

Die Bässe dröhnen. Grund sind die Pop-songs von *BTS* und *2PM*. Dazwischen sind die volkstümlichen Trommeln der Pungmul-Musik zu hören, die die eigentümlichen Worte von Sängerin und Trommellehrerin Lee Seon-hee begleiten. Wie ein Ruhepol wirkt dagegen die

klassische Teezeremonie, deren Ziel das Zu-Ruhe-Kommen der Anwesenden ist. Die vielen Seiten Südkoreas wurden zum zweiten Mal vom Landes-spracheninstituts (LSI) präsentiert. In einer Märchenstunde lernten die Zuhörenden sogar, woher der Tiger seine

Streifen hat und konnten selbst mit ein paar koreanischen Worten ein Märchen für ein Video aufnehmen.

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 2

HOCHSCHULPOLITIK

Die Haushaltspolitik des AStA steht in der Kritik GRAS will wissen, wo all das Geld hin ist

Von Verschwendung ist die Rede: Die Liste Grüne & alternative Student*innen Bochum (GRAS) übt scharfe Kritik an der Ausgabenpolitik des AStA: Es geht unter anderem um die Deutschkurse, Sozialleistungen für notleidende Studierende oder die regelmäßige Erhöhung der ReferentInnen-Gehälter. Der AStA widerspricht den Vorwürfen.

Neben vielen Fehlern im aktuellen Haushaltsplan (siehe :bsz 1104) steht auch die Finanz- und Ausgabenpolitik des AStA in der Kritik. Zumindest die GRAS hatte mit einer Stellungnahme zuletzt den Wahlkampf eröffnet: So wird beklagt, dass die AStA-Deutschkurse im-

mer noch nicht finanziert werden und Sozialleistungen für notleidende Studierende ausgeschöpft seien. Zudem wird weiterhin eine dritte vergütete Stelle für die FachschaftsvertreterInnen-Konferenz (FSVK) gefordert. „Hier gibt es deutlichen Änderungsbedarf! Aber leider ist im Haushalt kein Geld mehr übrig, da der Mitte-Rechts-AStA das Geld zum Fenster rauswirft“, heißt es in der Stellungnahme. An anderer Stelle wird kritisiert: „Ebenso braucht es mehr Geld in den Sozialtöpfen, um sie an den realen Bedarf anzupassen. Für diese wichtigen Aufgaben ist jedoch kein Geld mehr vorhanden!“

So vielen Studis wie noch nie geholfen

Der AStA relativiert die Kritik an den ausge-

schöpften Sozialbeitragstopf: „Es wurde noch nie so vielen Studierenden finanziell geholfen wie in diesem Jahr. Insgesamt wurden 20.000 Euro – das sind 40 Prozent – mehr ausgegeben“, erklärt AStA-Finanzreferent David Semenowicz. „Dass man als Opposition immer mehr fordert, gehört auch zu ihren Aufgaben. Wir versuchen, die Mittel ausgewogen und fair zu verteilen. Jedoch stößt man irgendwann auf Grenzen des Realisierbaren.“

➔ FORTSETZUNG AUF SEITE 2

➔ KOMMENTAR AUF SEITE 6

➔ BESUCH UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszone.de
www.facebook.de/bszbochum

Auch den anderen Kritikpunkten widerspricht der AStA: Mit den LeiterInnen der Deutschkurse habe es Gespräche über eine finanzielle Unterstützung gegeben. „Sie wollten kein Geld“, so Semenowicz.

Zudem sehe man beim AStA keinen Bedarf für eine dritte vergütete FSVK-Stelle. „Die Satzung der Studierendenschaft legt die Aufgaben der FSVK fest und diese sind unserer Meinung nach mit zwei vollen Stellen realisierbar.“

Die GRAS spricht von „Verschwendung“ und beklagt personalpolitische Ausgaben – vor allem die Aufstockung der Aufwandsentschädigungen für AStA-Mitglieder. „Diese erhöhten Aufwandsentschädigungen stehen für uns in keinem Verhältnis zur abnehmenden Aktivität der – meisten – ReferentInnen“, so Lennart Brinkmann von der GRAS. „Auch wurden Aufgaben, die früher selbstverständlich von ReferentInnen übernommen wurden, mittlerweile an Honorarkräfte ausgelagert. Beim Honorartitel sehen wir auch größeres Einsparungspotenzial.“

Im Oktober wurden die Aufwandsentschädigungen für AStA-Mitglieder an den Bafög-Höchstsatz angepasst: Seitdem erhalten die Vorsitzende und der Finanzreferent monatlich 735 Euro. Beide arbeiten in Vollzeit für die Studierendenschaft. ReferentInnen und Vorstandsmitglieder erhalten Aufwandsentschädigungen zwischen 184 und 551 Euro.

Im Studierendenhaus sieht man die Aufstockung weniger problematisch: „Da das

Bafög erhöht wurde, wurden auch die Aufwandsentschädigungen angepasst“, erklärt David Semenowicz. „Alle VertreterInnen sehen darüber hinaus ihre Stellen als ehrenamtlich an und arbeiten unter Mindestlohn.“ Zudem weist der Finanzreferent darauf hin, dass es auch Aufwandsentschädigungen für weitere Gremien gab, in denen Mitglieder der GRAS selbst sitzen.

:Benjamin Trilling



INFOBOX

Keine AStA-Entlastung vor Wahl?

Der Haushaltsausschuss konnte in der letzten Woche nicht über die Rechnungsergebnisse des Haushaltsplans beraten. Da nicht genug der im Ausschuss vertretenen Listen-Mitglieder am 10. November erschienen sind, musste die Sitzung wegen fehlender Beschlussfähigkeit vertagt werden. Zudem wartet man noch auf den korrigierten Entwurf der Rechnungsergebnisse des AStA-Finanzers. Damit ist offen, ob es noch vor der Wahl zum Studierendenparlament Anfang Dezember eine Abschlussprüfung und damit eine Entlastung des vorherigen AStA geben kann.



KOMMENTAR AUF SEITE 6

Drei RUB-StipendiatInnen

Die Wilhelm und Günter Esser-Stiftung vergibt Stipendien an NachwuchswissenschaftlerInnen. Mit 750 Euro im Monat werden DoktorandInnen für bis zu sechs Monate unterstützt.

Die Stipendien wurden im natur- und geisteswissenschaftlichen Bereich vergeben.

Syed Hassan Shabbir Bukhari forscht im Proteom-Center der RUB nach Ursachen und Auslösern von Alzheimer. Kugelige Proteinstrukturen im Kern der Nervenzellen, die „Kernsphären“, sollen an der Erkrankung beteiligt sein.

Viviane Hase beschäftigt sich mit der Sprache, speziell mit dem Wort „Nein“, aus philosophischer und neurowissenschaftlicher Sicht. An der Fakultät für Philosophie und Erziehungswissenschaften geht sie der Verarbeitung von Negationen im Gehirn nach.

Stipendiatin Katarzyna Gorska fertigt ihre Dissertation am Institut für Medienwissenschaft an. Unter dem Arbeitstitel „Körper als fotografisches Konzept“ untersucht sie den Wahrheitsanspruch, den Fotografie in Bezug auf den menschlichen Körper liefert.

:sat

WahlhelferInnen gesucht

Für die vom 5. bis 9. Dezember stattfindenden Wahlen zum 50. Studierendenparlament (StuPa) sowie zum 2. Rat der studentischen Hilfskräfte (SHK-Rat) werden noch Studierende als HelferInnen für Urnenbesetzung und Auszählung gesucht.

Abgestimmt wird zwar von 9 bis 18 Uhr, die einzelnen Schichten gehen aber jeweils von 8:30 bis 12:45 Uhr und von 12:15 bis 16:15 Uhr. Ausgezählt werden die Wahlzettel am 10. Dezember ab 9 Uhr. Für die Auszählung gibt es pauschal 60 Euro, für die Schichten einen Stundenlohn von 9 Euro. Wer an der obligatorischen Schulung am 24. November um 18 Uhr im AusländerInnenzentrum (AZ) teilnimmt, wird bei der Schichtvergabe berücksichtigt.

Bewerbungen sind noch bis zum 21. November im AStA-Sekretariat (Raum 007 im Studierendenhaus) zu den angegebenen Öffnungszeiten möglich. Haltet dafür neben Namen und Anschrift auch Matrikelnummer, Telefonnummer und E-Mail-Adresse bereit. Weitere Informationen findet Ihr hier: asta-bochum.de/neuigkeiten/

:lux

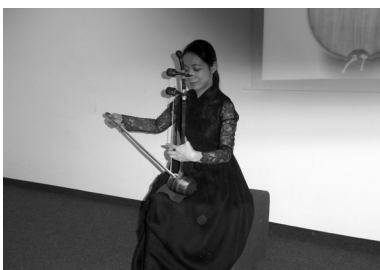
REPORTAGE

Zum zweiten Mal lockt der Korea-Tag ein großes Publikum ins LSI

Drei Schlucke der Entspannung

Zeit zum Runterkommen – so hätte das Motto des Korea-Tages am Landesspracheninstitut (LSI) an der Laerholzstraße lauten können. Zum zweiten Mal konnten sich die BesucherInnen am vergangenen Samstag Zeit nehmen, die koreanische Kultur in verschiedenen Workshops für sich zu entdecken.

„Was ich Ihnen heute zeigen möchte, ist die Musik des einfachen Volkes“ heißt es etwa im Trommelworkshop von Lehrerin Lee Seon-hee. Gelehrt wird hier Pungmul, eine Form der Musik, die ursprünglich auf wandernde KünstlerInnengruppen aus den bauerlichen Bevölkerungsschichten zurückgeht



Orchestermusik aus Korea: Kang Jieun eröffnete den Korea-Tag mit einem Mini-konzert auf ihrer Haegeum. Foto: Birthe Kolb

und Instrumente wie die „janggu“ hervorgebracht hat – eine sanduhrförmige Trommel, die an beiden Seiten mit Trommelfell bespannt ist und an einem Gurt vor den Bauch geschnallt werden kann. Diese und andere Trommeln durften die BesucherInnen zum Gesang von Lee ausprobieren – die richtige Atemtechnik inklusive. „Das tiefe Einatmen gehört zu den Trommelschlägen dazu, damit der Rhythmus runder klingt“, erklärt die Lehrerin.

Die Kunst der Teezubereitung

Ein paar Seminarräume weiter geht es mit meditativen Teezeremonien weiter. Mehrere Tee-Services sind schon angerichtet, damit jedeR den eigenen Grüntee in kleinen Kannen zubereiten kann – aber nicht, ohne vorher die korrekte Verbeugung um 45 Grad, das korrekte Zusammenfallen des Geschirrtuches und die Reihenfolge, in der die drei Tassen auf dem Tablett befüllt werden, einzustudieren. „Wir machen hier nur die vereinfachte Version einer Teezeremonie, alles andere würde zu lange dauern. Aber gerade in dieser hektischen Zeit ist es wichtig, sich auch mal Zeit für so etwas zu nehmen“, so Zeremonienmeisterin Moon Eun-ju. Diese Philosophie manifestiere sich

auch in den drei rituellen Schlucken, mit denen der grüne Tee schließlich getrunken werden soll: Beim ersten Schluck, so Moon, solle man auf die Farbe des Getränks achten, beim zweiten den Geruch intensiv einatmen, bevor beim dritten Schluck der Geschmack mit all seinen Nuancen im Vordergrund stehe.

Als die Tiger noch Tabak rauchten

Wer danach noch nicht entspannt genug ist, kommt vielleicht bei der koreanischen Märchenstunde auf seine Kosten – in einem gemütlich hergerichteten Raum erzählen die RUB-Studierenden Kim Heeju und David Röttger in zwei Sprachen Märchen „aus einer Zeit, in der die Tiger noch Tabak rauchten“, wie es in vielen der Geschichten am Anfang heißt. Wer sich auf die Erzählungen einlässt, erfährt, dass der Tabak sogar Schuld daran ist, dass Tiger heute schwarze Streifen haben – glaubt man den koreanischen Märchen, so geht dieser



Jede Bewegung ein Ritual: Moon Eun-ju (links) und Christiane Leinberger (rechts) erklären die Abläufe einer koreanischen Teezeremonie.

Foto: Birthe Kolb

Umstand auf einen Unfall zurück, bei dem ein Tiger mit der Tabakpfeife im Mund einschlief und sich böse das Fell verbrannte.

Wer vom Klang der koreanischen Sprache angetan war, hatte hinterher die Gelegenheit, selbst Sätze aus einem Märchen vor der Kamera einzusprechen, die später zu einem YouTube-Video zusammengeschnitten werden sollen. Die richtige Aussprache wurde parallel dazu in einem der zahlreichen Mini-Sprachkurse vermittelt, mit denen das LSI den BesucherInnen sein Kursprogramm schmackhaft machen will.

Gastautorin :Birthe Kolb



MEHR AUF bszonline.de

GEFLÜCHTETENSITUATION

Unterkunft für Asylsuchende an der Krachtstraße wird bis Ende Dezember geräumt

Schneller Leerzug der Gebäude wirft Fragen auf

In einem offenen Brief hat sich vorige Woche das „Netzwerk Flüchtlinge Langendreer“ an die Stadt gewendet. Kritik wurde geäußert, da die Stadt das Netzwerk und andere potenzielle HelferInnen nicht rechtzeitig davon in Kenntnis gesetzt habe, dass die Unterbringung an der Krachtstraße bis Ende Dezember leergezogen sein soll.

Im Brief heißt es, das Netzwerk halte für unzumutbar, „wie der bis Ende Dezember geplante Leerzug des Übergangsheims an der Krachtstraße in Bochum-Werne derzeit von der Stadt durchgeführt wird.“ Bemängelt wird vor allem, dass ebendieser Leerzug zwar schon lange geplant sei, der Informationsaustausch zwischen den Beteiligten allerdings nur marginal stattfand und man seitens der Stadt die Betroffenen erst vor einigen Wochen darüber informiert hätte, dass die Gebäude bis Ende des Jahres leergezogen werden. Laut Brief im Übrigen ohne dass von außen Druck auf die Stadt bestünde, seien doch Pläne für eine Weiternutzung des Geländes bisher nur vage formuliert oder gar nicht offiziell bekannt.



Geflüchtetenströme nehmen ab: Eine Entspannungssituation, in der die Stadt nun die Krachtstraße leer zieht. Foto: Joachim Seidler

Was getan werden muss

Das Netzwerk fordert deshalb, dass die Menschen aus der Krachtstraße nicht in Sammelunterkünfte, sondern in Wohnungen verlegt werden, alle Bemühungen seitens der Stadt daran gesetzt werden, einen wohnortnahen Umzug zu ermöglichen und vor allem, dass besser mit BewohnerInnen, SozialarbeiterInnen und UnterstützerInnen kommuniziert wird.

Auch Amid Rabieh, Kreissprecher von DIE LINKE Bochum, meint, es dürfe „in jedem Fall nicht dazu kommen, dass die Menschen von Wohnungen in Sam-

mel- oder Containerlager zwangsweise umgezogen werden. Das wäre nicht hinnehmbar.“ Zudem fordert auch er mehr Kommunikation zwischen Stadt und UnterstützerInnen: „Die Stadt Bochum würde gut daran tun, die ehrenamtlichen Helfer*innen nicht

unnötig zu frustrieren. Schließlich ist es ihnen zu verdanken, dass das von SPD und Grünen zu verantwortende Staatsversagen im Rahmen der Flüchtlingspolitik nicht zu noch schlimmeren Folgen für die Betroffenen geführt hat.“

Das sagt die Stadt

Thomas Sprenger, Pressesprecher der Stadt Bochum, sagt, es sei schon lange bekannt, dass die Krachtstraße keine gute Wohnsituation darstelle. Sie sei kein homogenes Gebäude. Unter den Geflüchteten unterschiedlicher Herkunft (Syrien, Serbien, Irak,

Kosovo, Bosnien) käme es auch untereinander zu deutlichen Spannungen. Daher bezweifle niemand die Notwendigkeit eines Umzugs der BewohnerInnen. „Die Krachtstraße kann nicht zielführend erhalten werden“, so Sprenger. Die nun eingetretene Entspannung in der Geflüchteten-situation sei nicht planbar gewesen, rechtfertige aber das Tempo, in dem der Leerzug nun vonstattengehen soll. Ebenso herrschten momentan Belegungsmöglichkeiten. Man sei aber „durchaus selbstkritisch“ und sich darüber im Klaren, nicht ausreichend mit dem Netzwerk kommuniziert zu haben. In diesem Punkt will man sich künftig deutlich verbessern. Nach Möglichkeit sollen Aspekte wie Schule und Wohnortnähe beim Leerzug berücksichtigt werden, ebenso wie eine Unterbringung in Wohnungen. Letzteres sei aber voraussichtlich nicht zu 100 Prozent realisierbar, weshalb auch auf mobile Wohnheime ausgewichen werden müsse.

Nach dem Leerzug sollen die Gebäude an der Krachtstraße abgerissen werden und einer KiTa sowie neuen Wohnungen Platz machen. Auch die Neunutzung soll zügig realisiert werden.

:Tobias Möller

Zu wenig KiTa-Plätze in Bochum

Nach wie vor fehlen der Stadt Bochum beinahe 600 Plätze in Kindertagesstätten für 3 bis 7-jährige Kinder. Die Gewerkschaft komba fordert einen schnellstmöglichen Ausbau.

Bis 2017 werden bis zu 600 Plätze fehlen, besonders im Gleisdreieck, Werne-Ost, Dahlhausen, Gerthe-Nord und Wattenscheid-Mitte. Grund hierfür seien neben fehlender geeigneter Grundstücke auch ein Anstieg der Zahlen der betroffenen Kinder.

Die nordrheinwestfälische „komba gewerkschaft“ fordert derweil einen Ausbau der KiTa-Plätze, wobei laut der stellvertretenden Landesvorsitzenden Sandra van Heemskerck darauf geachtet werden müsse, dass die Qualität der Betreuung nicht unter der größeren Zahl der Kinder leide. Neben mehr Räumlichkeiten sei demnach auch die Anstellung weiterer ErzieherInnen vonnöten.

Laut der Stadt sei es vor allem in eng bebauten Stadtvierteln schwierig, geeignete Grundstücke zu finden. Im März will die Stadtverwaltung konkretere Pläne vorstellen, wie diese Situation behoben werden soll.

:lor

NEUBAU

Archäologische Funde beim Bau der neuen Vonovia-Zentrale
Bronzezeit-Scherben bringen Glück

Archäologische Ausgrabungen begleiten aktuell den Bau der neuen Vonovia Unternehmenszentrale in Bochum an der Wasserstraße. Die gefundenen Scherben, Pfosten und Lagergruben lassen sich dem Übergang von der Bronzezeit zur vorrömischen Eisenzeit zuordnen. Ein für die Region eher seltener Fund.

Auf etwa 30.000 Quadratmetern Baufläche will die Bochumer Wohnungsbaugesellschaft Vonovia ihre neue Hauptzentrale errichten und mit rund 6.900 MitarbeiterInnen circa 340.000 Wohnungen verwalten. Doch nun sorgen die gefundenen Überbleibsel von etwa 800 bis 1.200 v. Chr. für eine unerwartete Situation

Die alten Pfosten von Häusern, Gruben und Utensilien zur Lagerung von Saatgut und Scherben von Keramiktopfen werden derzeit von ArchäologInnen des Landschaftsverbandes Ostwestfalen-Lippe (LWL) in Zusammenarbeit mit der Fachfirma Archäologische Baugrund-Sanierung (ABS) ausgegraben, vermessen, dokumentiert und digital erfasst.

Mithilfe der gefundenen Relikte lässt sich dann nachvollziehen, „wie die Siedlung hier zur damaligen Zeit ausgesehen hat, wie

die Menschen hier auch miteinander lebten, wie sie ihren Alltag organisierten“, erklärt Katja Burgemeister vom LWL. Die Arbeiten werden – maßgeblich abhängig vom Wetter – wahrscheinlich bis Ende des Jahres abgeschlossen sein.

Wie geplant fortgesetzt

Vonovia rechnet nicht mit einer Verzögerung im Bauvorhaben, denn trotz der laufenden Ausgrabung können die Baumaßnahmen fortgesetzt werden. „Wir gehen davon aus, dass wir wie geplant 2018 in unsere neue Zentrale einziehen können“, sagt Nina Henckel, Pressesprecherin von Vonovia. Die Kosten für den Neubau beliefen sich auf einen zweistelligen Millionenbetrag, sagt Henckel über das Bauprojekt als solches. Über die Mehrkosten durch die Ausgrabung könne sie aber noch keine seriösen Auskunft geben. Die Kosten, die durch den Fund entstehen müssen nach denkmalrechtlichen Vorschriften vollständig vom Bauherrn, also von Vonovia übernommen werden. Dies tut das Unternehmen selbstverständlich und leistet damit auch „einen gesamtgesellschaftlichen Beitrag zur Bewahrung unserer Kulturgüter“, so Henckel.

:Kendra Smielowski

Protest gegen Wohnsitzauflage

Geflüchtete und AktivistInnen rufen für den 19. November zu einer Demo gegen die Wohnsitzauflage auf. Diese ist Teil des Integrationsgesetzes und sieht vor, dass Geflüchtete in dem Bundesland bleiben, in dem sie den Asylantrag gestellt haben.

Von dem Gesetz, das im August 2016 in Kraft getreten ist, aber rückwirkend bis zum 1. Januar 2016 angewendet werden soll, sind auch tausende Refugees in NRW betroffen, davon in Bochum etwa 600. Betroffene beklagen, dass es dadurch für sie noch schwieriger sei, sich in die neue Umgebung zu integrieren. Zudem werden durch das Vorgehen der rot-grünen Landesregierung etliche Familien auseinandergerissen. „Wir sind nach NRW gezogen, als es dieses Gesetz noch nicht gab. Nun sollen wir NRW wieder verlassen – die Jobcenter haben uns unrechtmäßig seit Monaten kein Geld für unsere Lebenskosten gezahlt“, heißt es in dem Protestaufruf.

Die Demo findet am 19. November in Düsseldorf statt.

Treffpunkt: 15 Uhr am Platz der Deutschen Einheit.

:bent

MEDIZIN

Peptide mit Mehrfachwirkung anstelle von Antibiotika gegen multiresistente Keime

Doch kein Massensterben 2050?

Gegen Bakterien und multiresistente Keime kann in Zukunft das antimikrobielle Peptid Clavanin-MO helfen. Ein Zusammenschluss aus ForscherInnen des Massachusetts Institute of Technology (MIT), der University of Brasilia und der University of British Columbia hat den Wirkstoff aus Meerestieren nun durch chemische Veränderung optimiert.

In der Pressemitteilung des MIT heißt es, dass bis 2050 zehn Millionen Menschen jährlich durch gegen Antibiotika resistente Bakterien sterben, sollten keine neuen Medikamente entwickelt werden. Aus diesem Grund forschen viele WissenschaftlerInnen an den sogenannten antimikrobiellen Peptiden (AMP), „die nicht nur Bakterien, sondern auch andere Mikroben wie Viren oder Pilze abtöten können“. Das Team um Dr. Cesar de la Fuente, Mitautor der neuen Studie, hat nun ein AMP entwickelt, das viele Arten von Bakterien zerstören kann, sogar solche, die resistent gegenüber den meisten Antibiotika sind. „Eines unserer Hauptziele besteht darin, Lösungen für den Kampf gegen antiobiotische Resistenzen zu liefern“, sagt de la Fuente.



In Zukunft überflüssig: Antibiotika gegen die Bakterien ohnehin resistent werden und Entzündungshemmer.

Foto: tom

Wie das alles funktioniert

Antimikrobielle Peptide werden von allen lebenden Organismen im Rahmen ihrer Immunabwehr produziert und töten Mikroben. Die Peptide stoßen Löcher in die Zellmembran der Eindringlinge und können dann verschiedene Ziele innerhalb der Zelle, zum Beispiel DNS, RNS oder Proteine, sprengen. Des Weiteren tragen die AMPs dazu bei, das Immunsystem des Wirts zu aktivieren und so Leukozyten auf den Plan zu rufen, die mittels Sekretion chemischer Substanzen ebenfalls

die eindringenden Mikroben bekämpfen.

Für viele Jahre wurde bereits an den AMPs geforscht, vor allem angesichts zunehmender Resistenz der Bakterien gegen existierende Medikamente. Die in der Natur auftretenden Peptide können aus bis zu 20 verschiedenen Aminosäuren zusammengesetzt sein – eine große Menge möglicher Variationen in ihrer Sequenz sei also möglich. Cesar de la Fuente erklärt zudem, dass ein Abstimmen auf spezifische Funktionen ebenso realisierbar sei.

Die Studie

Davon ausgehend wurde in der vorliegenden Studie das Peptid Clavanin-A aus marinen Manteltieren isoliert. Schon das Original tötet mehrere Arten Bakterien, aber die ForscherInnen entschieden sich dafür, es noch effektiver zu machen. AMPs haben hydrophobe Bestandteile, die ausschlaggebend für die bakterizide Wirkung sind. Durch Hinzugabe fünf weiterer Aminosäuren wurde der hydrophobe Anteil erhöht und die bakterizide Wirkung stieg wie erhofft an – die neue Verbindung trägt den Namen Clavanin-MO. Bei Tests an mit Straphylokokken infizierten Mäusen stieg die Überlebensrate von 40 auf 60 Prozent. Ein weiterer Vorteil dieser Methode: Septische Reaktionen, also Entzündungserscheinungen, die durchaus lebensbedrohlich sein können, werden eingedämmt. „In diesem einen Molekül befindet sich ein synthetisches Peptid, das Mikroben töten kann – sowohl für Medikamente anfällige als auch resistente – und gleichzeitig als entzündungshemmender Vermittler agiert sowie eine schützende Immunität verstärkt“, erklärt de la Fuente.

:Tobias Möller

BUNDESTAG

Laborratten, Mäuse und jetzt Demenzerkrankte?

Arzneimittelgesetz gelockert

Im Bundestag wurde eine Neuregelung des Arzneimittelgesetzes, ein AMG-Änderungsantrag, verabschiedet. Seit dem Beschluss vom 11. November können Demenzerkrankte als ProbandInnen an Arzneimittelstudien teilnehmen, auch wenn sie keinen eigenen Nutzen daraus ziehen.

Für die Pharmaindustrie wurde die Hürde der Arzneimittel-Tests an Demenzerkrankten vereinfacht. Klinische Tests können unter bestimmten Bedingungen durchgeführt werden, auch wenn die Betroffenen nicht davon profitieren. Voraussetzung ist, dass zukünftig infrage kommende ProbandInnen noch im Zustand ihrer vollkommenen geistigen Kraft eine Vollmacht unterschreiben. Bisher war das Durchführen von klinischen Studien nur erlaubt, wenn PatientInnen auf eine Besserung hoffen konnten, etwa durch neue Medikamente.

Abstimmung nicht parteigebunden

Bei der Debatte um die erweiterten Möglichkeiten für Arzneimittelstudien an Demenzerkrankten wurde mit 358 Ja (255 CDU/103 SPD), 164 Nein und 21 Enthaltungen gestimmt. BefürworterInnen, im besonderen Karl Lauterbach (SPD) und Dr. Georg Nüßlein (CDU/CSU)

stützen sich auf das Argument, dass ohne diese Art der Studien an DemenzpatientInnen auf wichtige Erkenntnisgewinne verzichtet würde.

Kathrin Vogler von der Linkspartei und weitere GegnerInnen geben zu Bedenken, dass Demenzerkrankte nicht die geeignete Gruppe für diese Art der Grundlagenforschung seien, da dies auch an anderen ProbandInnen erfolgen könne. Rechtlich und ethisch fragwürdig war auch die im vorab geleistete Einwilligung der ProbandInnen, da im Vorfeld nicht sichtbar sei, welche Studie durchgeführt wird. „Wollen wir wirklich, dass Arzneimittel in diesem Land an Menschen getestet werden, die nicht in der Lage sind, Wesen, Bedeutung und Tragweite der Studie zu erkennen? – Nein“, so Vogler.

Demenz in Deutschland

Etwa anderthalb Millionen Demenzerkrankte leben derzeit in Deutschland – davon leiden wiederum zwei Drittel an der nach dem deutschen Neurologen Alois Alzheimer benannten Krankheit. Bis 2050 wird die Zahl der Demenzerkrankten in Deutschland ExpertInnen zufolge auf rund drei Millionen steigen.

Mehr zu den Forschungserkenntnissen zur Früherkennung in :bsz 1087.

:Sarah Tsah

MEINUNGSFORSCHUNG

US-Wahl: Starke Abweichung zwischen Prognosen und Ergebnis

Die unsichtbare (rechte) Hand

Im Vorfeld der US-Präsidentschaftswahlen sahen WahlforscherInnen Hillary Clinton im direkten Duell mit Donald Trump klar vorn, doch am Ende setzte sich der Kandidat der republikanischen Partei eindeutig durch. Wie kommt diese Abweichung zustande? Liegt es nur an der indirekten Wahl des Electoral College und dem gleichzeitigen „winner-takes-all-principle“?

16 Meinungsinstitute in den USA waren sich am Morgen vor der US-Wahl einig, dass Hillary Clinton einen klaren Sieg einfahren und die Nachfolge von Barack Obama als US-Präsidentin antreten wird. Nur im IBD/TIPP-Index war Trump mit zwei Prozentpunkten in Führung – und dieser sollte am Ende Recht behalten. Häufig sind in der Statistik sogenannte „Random Sampling Errors“ Grund dafür, dass verschiedene

Wahlforschungsinstitute Unterschiede bei den Prognosen aufweisen.

Doch dass diese



so gravierend ausfallen, überrascht. „Fox News“-Moderatorin Megyn Kelly war sich bereits in der Wahlnacht sicher: „Die Meinungsforscher können einpacken!“

Wahlsystem vs. WechselwählerInnen

In der Tat ist es für die Institute schwieriger geworden, die Tendenzen der WählerInnen aufzuzeigen. Ob beim Brexit-Votum in Großbritannien oder beim generellen Aufstieg von rechtspopulistischen Parteien in Europa wie der Front Nationale in Frankreich oder der AfD in Deutschland: Die DemoskopInnen lagen meistens falsch. So wie auch bei der jetzigen US-Wahl, die mit der indirekten Wahl des Wahlleute-Gremiums (Electoral College) und dem „Winner-takes-all-principle“ Prognosen erschwert. Doch der sogenannte „Shy-Trump-Effekt“, das Eingeständnis der WählerInnen, auch wirklich für Trump zu stimmen, es aber den Instituten nicht mitzuteilen, ist bei diesen Wahlen eingetreten. Das Tracking von IBD/TIPP, das täglich die Meinung seiner eigenen Stichprobe aufzeigte, sah ebenso Donald Trump vorn wie auch die University of Southern California. Die unsichtbare Hand der amerikanischen Gesellschaft.

:Tim Schwermer

FESTIVAL

Zeitzeug_Festival: Theater, Musik und Performances an fünf Bochumer Spielorten

Bereit, spontan zu sein?

28 Veranstaltungen, fünf Spielorte, vier Tage, eine Stadt: Zum 14. Mal machte das „Zeitzeug_Festival“ Bochum zum Hotspot von allerlei Theater, Musik und (hin und wieder) Schrägem. Unter dem Motto: „Wer sagt, dass?“ hinterfragten und diskutierten die KünstlerInnen verschiedene Themen wie das Menschsein und das Leben.



Verwirrung geglückt: Ein Freiwilliger ist es, der Ruby Behrmann einen Tag begleiten wird ohne zu wissen, was ihm bevorsteht.

Foto: Sven Neidig

Gespannt betrachteten die ZuschauerInnen die karge Bühne in den Rottstr5-Kunsthallen: Nur eine Leinwand war installiert, in einem Scheinwerferspot lag eine rosafarbene Sporttasche. Der Titel von Künstlerin Ruby Behrmanns Performance lautete „24 hours/#24hours“. Als diese dann die Bühne betrat und zu erklären begann, wurde klar, dass „24 hours“ wörtlich zu verstehen war. EinE zufällig aus dem Publikum gewählter Freiwilliger und sie würden einen gesamten Tag zusammen verbringen. Die einzigen Voraussetzungen: Ein internetfähiges Smartphone und der Ausweis sollten vorhanden sein – und schon fuhren Behrmann und der Freiwillige davon. Es blieben:

Ein verdattertes Publikum und ein Selfie, gerade eben noch geschossen.

Plattform für ArtistInnen

Das „Zeitzeug_Festival“ bot nun schon zum 14. Mal verschiedensten KünstlerInnen die Möglichkeit, ihre Projekte zu zeigen. An fünf Spielorten, darunter auch die RUB-eigene MZ-Bühne, besuchten die FestivalgängerInnen Theaterstücke, Konzerte und Installationen oder durchstreiften im Rahmen eines performativen Spaziergangs Bochum. Das sechsköpfige Organisationsteam, hauptsächlich aus Studis bestehend, erhielt im Laufe des Wochenendes viel Lob von seinen GästInnen. So erzählte Philipp Hohmann, einer der OrganisatorInnen, wie gut besucht alle Programmpunkte gewesen waren. Sechs Monate hatte man für die Planung und Vorbereitung gebraucht. Neben der finanziellen Unterstützung durch unter anderem den AStA, die Stadt Bochum und die Gesellschaft der Freunde, lobte Hohmann die vielen freiwilligen Helfenden. „Das Festival soll den KünstlerInnen eine Plattform bieten, mal woanders ihre Sachen zu zeigen“, erklärte

er weiter. „Hier kommen sie nicht nur mit anderen, sondern auch mit den BesucherInnen ins Gespräch.“

Bern in Bochum

Während die Zuschauenden noch verwirrt von Ruby Behrmanns Performance waren, wurde bereits die Bühne für den nächsten Act vorbereitet: Eine Parkbank war alles, was das „SÄCHSISCHE SCHWEIZ kollektiv“ braucht, um den gesamten Raum nach Bern zu entführen, wo Saskia und Ivo ein Gespräch über Menschsein, Rehe, den Baum des Lebens und noch mehr Rehe führten und mit ihrer absurd-komischen Unterhaltung die Zuschauenden zum Lachen brachten und nachdenklich stimmten.

Doch zurück zu Ruby: Nach Punkt 24 Stunden abenteuerlicher Abwesenheit wurde enthüllt: Beide sind in Belgien gewesen, haben ein Konzert besucht und bei einem Tattoostudio vorbeigeschaut. Die Performance zeigt, dass Ruby mit ihrer These Recht hatte: 24 Stunden reichen, um Freundschaften zu schließen und außergewöhnlich intime Momente zu erleben.

:Andrea Lorenz

LESUNG

Olga Tokarczuk liest im Bochumer Kunstmuseum

Mit Literatur gegen Angst

Das Datum scheint gut gewählt: Einen Tag nach dem polnischen Unabhängigkeitstag und fünf nach der US-Wahl lud der Verein OstWest e. V. am vergangenen Samstagabend mit Unterstützung der Fachschaft Slavistik/Russische Kultur zu einer Lesung mit Olga Tokarczuk und der Übersetzerin Maria Wolf zum Thema: „Gegen die Angst – Literatur in Europa heute“. Musikalisch begleitet wurde der Abend von Arek Bleszyński und Krzysztof Kozielski.

Die Angst grassiert in Polen, Europa, auf der Welt: Doch welches Mittel gibt es gegen PopulistInnen, die überall die Furcht der Menschen für ihre eigenen Zwecke nutzen? Olga Tokarczuk, die aus ihrem neuesten Buch „Księgi Jakubowe“ (dt.: Jakobsbücher) las und aus der deutschen Übersetzung von Maria Wolf lesen ließ, hat darauf eine klare Antwort: Li-

teratur. Ihr Roman, welcher im ausgehenden 18. Jahrhundert spielt, thematisiert die damalige Adelsrepublik Polen-Litauen und den Aufstand der FrankistInnen, einer antitalmudischen und messianischen Bewegung osteuropäischer Juden und Jüdinnen.

Woher kommt die Angst?

Die Sujets Nationalismus und die Furcht vor dem Fremden aus dem Buch können mühelos auf die heutige Zeit übertragen werden.

Die Autorin, die am Anfang ihrer Karriere als Psychologin gearbeitet hat, sieht vor allem in drei Dingen die Ursachen für die Angst in Europa: Die fehlende Fähigkeit, das Gesamtbild anstelle vieler kleiner Fragmente sehen zu können, die chaostiftenden Medien, die bei der Ordnung der Fragmente nicht helfen, sowie der Triumph des Neoliberalismus und der daraus resultierende Populismus.

Für Tokarczuk ist am Ende des Abends die Rolle der Literatur klar: Sie hilft gegen Angst, denn sie macht das Fremde, Unbekannte begreiflich: „Solange wir schreiben und lesen, sind wir zusammen.“ Nur Literatur ermögliche Einblicke in andere Menschen. Wie Tokarczuk selbst in „Jakobsbücher“ schreibt: „Der Mensch ist nicht böse.“

:Andrea Lorenz

KUNSTSAMMLUNG

RUB-Studierende konzipieren Ausstellung in Zentralbücherei

Buchkunst aus Bochum

Die Ausstellung von ausgewählten Werken des Verlags „Edition Wort und Bild“ eröffnet am Freitag, den 18. November in Zentralbücherei der Stadt Bochum (nicht mit der UB verwechseln). Gleichzeitig gibt es die Vorstellung einer Broschüre, die Studierende der Germanistik der RUB unter der Leitung von Dr. Joachim Wittkowski erstellt haben.

Der Verlag Edition Wort und Bild existiert seit 1979 und ist von dem Autor und bildenden Künstler Horst Dieter Gölzenleuchter ins Leben gerufen worden. Gölzenleuchter, der keinen akademischen Hintergrund hat und sich seine künstlerischen Fähigkeiten weitgehend selbst aneignete, hat neben der Edition unter anderem einen Verlag mit dem Namen „Proletenpresse“ gegründet und darin die Zeitschrift „Asphalt“ mit literarischen Beiträgen von ihm und seinen befreundeten KünstlerInnen veröffentlicht. Schon da wurde eine antifaschistische und antimilitaristische Einstellung in den Texten deutlich, die sich schließlich in der „Edition Wort und Bild“ fortgesetzt hat.

Werk und Künstler

Nicht nur der Verlag wird in der Ausstellung

behandelt, sondern auch der Werdegang von Gölzenleuchter. Neben seinen Texten werden vor allem die Holzschnitte, Malereien und Zeichnungen, die er für die Edition anfertigte, Thema sein. Auch zahlreiche seiner FreundInnen und BegleiterInnen, darunter mehrere TrägerInnen des Literaturpreises Ruhr, sind mit ihren Editionswerken in der Ausstellung vertreten. Zudem werden die sogenannten Werkstattmappen ein wichtiger Teil der Ausstellung sein: Diese erscheinen nämlich einmal im Jahr und enthalten exklusive Kunstwerke und Texte aus dem Kunstkreis, der sich um die Edition schart. Es ist möglich, diese zu abonnieren und so den Verlag zu unterstützen.

Studentischer Part

Im Rahmen eines Germanistikseminars hatten Studierende einen Katalog zur Ausstellung gestaltet. Dem ging ein Besuch des Ateliers in Bochum-Gerthe voraus, wobei die Teilnehmenden Einsicht in die Werkstatt Gölzenleuchters hatten und so Informationen zur Verlagsgeschichte, zu der Holzschnitttechnik sowie zu den einzelnen Ausstellungstücken zusammentragen konnten.

:Eugen Libkin



Von links nach rechts: Übersetzerin Maria Wolf, Autorin Olga Tokarczuk und Moderator Bernhard Hartmann.

Foto: lor

ERFAHRUNGSBERICHT

Digitalisierte Kunst auf über drei Meter großen Projektionsflächen

Van Gogh ist wieder am Leben



Kraków (Krakau): Der niederländische Künstler Vincent van Gogh (1853–1890) lebt in dem historischen Hauptbahnhofsgebäude wieder auf – und zwar in einer multimedialen Ausstellung, die seit dem 125. Todesjahrstag durch die Kontinente der Welt wandert.

Van Gogh ist der Mitbegründer der modernen Malerei; seine Hauptwerke im Stil des Post-Impressionismus haben viele nachfolgende MalerInnen geprägt. Ein einsamer Mann, der letztendlich zu früh an den Folgen seiner psychischen Erkrankung gestorben ist.

Kalender mit seiner Kunst schmücken meine Wand, auch meine Laptop-tasche zeigt sein

Werk der Mandelblüten aus seiner japanischen Malphase. Ich bin ein großer Fan. Als



ich erfahren habe, dass in Kraków eine Ausstellung eröffnet hat, habe ich sofort Flugtickets gebucht. So war die Enttäuschung enorm groß, als ich erst hinterher anfang zu recherchieren, was denn alles ausgestellt wird.

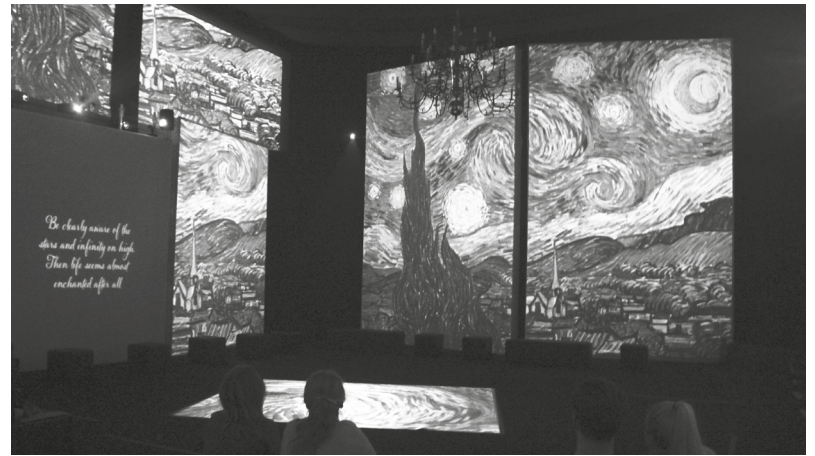
Bloß Projektionen?

Nicht ein einziges Originalbild wird zu sehen sein: Da wollte ich schon gar nicht mehr hingehen, obwohl ich nur wegen „Van Gogh Alive“ angereist war – meine Begleitung zwang mich jedoch dazu.

Die australischen VeranstalterInnen „Grand Exhibitions“ bewerben ihre Ausstellung wie technologische Jahrmarkt-Dosen-Werfbuden-AnpreisnerInnen: „eine einzigartige, multisensorische Erfahrung“, „die neue Art Kunst wahrzunehmen.“

Im ersten Raum findet eine Einführung mit vielen Texttafeln statt: Infos über das Leben des Künstlers und selbstverständlich über die innovative Ausstellungserfahrung. Van Goghs „Schlafzimmer in Arles“ wurde getreu seines Bildes nachgebaut und eröffnet die Reise in eine andere Welt, in der ich mir wie ein kleines Wesen vorkam, das in Van Goghs Kunst umherwanderte.

Um zur eigentlichen Show zu gelangen,



Magische, riesige Bilder: Wie Alice im Wunderland fühlte ich mich zwischen den Projektionen.

Fotos: kac

geht man durch eine Art Tunnel, in dem Mandelblüten, Sternenhimmel und Bauern auf dem Feld im Wechsel gezeigt werden. In den nächsten drei Räumen werden die BesucherInnen durch das so genannte „SENSORY4tm Systems“ mit hochauflösenden Bildprojektoren und Mehrkanalanimation in die Welt des Malers während der Jahre 1880 bis 1890 hineingezogen. Klassische Musik wechselt passend und stimulierend zu den projizierten Werken.

Crashkurs Malen

Im letzten Raum stehen Staffeleien und Blätter. Die BesucherInnen können sich in diesem Raum Lernvideos anschauen, die verraten, wie man in Van Goghs Stil Bäume oder eine Frau zeichnet. Leider haben es die meisten entwe-

der nicht verstanden oder hatten keine Lust darauf – viele der Blätter blieben leer.

Ich habe nicht erwartet, dass ich diese Ausstellung zufrieden verlasse, doch obwohl ich kein Original sehen konnte, berührten mich die Projektionen. Neben den Bildern gab es viele Auszüge aus Van Goghs Briefen an seine Geschwister, die auf die Werke abgestimmt sind. Allerdings bin ich noch immer der Meinung, dass keine Technik die Qualität des Handwerks ersetzen kann. Die Technologie reicht nicht anstattweise an die Erfahrungen eines Originals, an die Materialität von Pinselstrichen heran. Geht man aber in die Ausstellung, um eine meditative Show zu erleben, dann ist diese ruhigen Gewissens zu empfehlen.

:Katharina Cygan

KOMMENTAR

Die GRAS spricht auch in der Personalpolitik von Verschwendung

Gönnt sich der AStA zu viel Kohle?



Schlechte Wahlkampf-Rhetorik: Die Oppositionsliste GRAS setzt in der berechtigten Kritik der Haushalts- und Personalpolitik auf populistische Thesen über einen AStA, der zu hohe Gehälter kassiert. Damit macht sie sich leider nicht nur unglaublich, sondern verkauft auch Studierende für dumm.

Verschwenderisch, inaktiv und inkompetent – wenn man die GRAS nach der Arbeit des aktuellen AStA fragt, dann fällt das Urteil gnadenlos aus: Nicht zuletzt die Finanz- und Personalpolitik stehen in der Kritik. Der Wahlkampf ist damit eröffnet: Die GRAS machte die Fehler im Haushaltsplan transparent und stellt sich als die kompetente Alternative zum AStA dar.

735 Euro sind nicht zu viel

Doch nicht nur. Denn einer der Vorwürfe: Während der AStA die Arbeit seit Monaten eingestellt hat, gönnen sich die Mitglieder eine Erhöhung ihrer Aufwandsentschädigungen. Stimmt das? Stecken sich die AStA-Vorsitzende und die ReferentInnen zu viele studentische Gelder in die Taschen? Gibt es da Einsparungspotenzial?

Dabei erhalten etwa die AStA-Vorsitzende und der Finanzer monatlich Aufwandsentschädigungen von 735 Euro. Das ist der Bafög-Höchststz. Nicht viel für eine Vollzeitstelle mit 32-40-Stunden Woche! Es reicht gerade mal zum Leben. Einsparungspotenzial gibt es da nicht – nicht Mal ein Mindestlohn ist gegeben. Das sollte auch eine vermeintlich linke Liste so einschätzen.

Das weiß auch die GRAS, die bisher sehr engagierte Oppositionsarbeit geleistet hat. Doch mit dem populistischen Gepolter macht sie sich leider nicht nur unglaublich. Damit werden auch die Studis für dumm verkauft.

Die können in der Woche vom 5. bis 9. Dezember selbst dazu Stellung beziehen. Denn dann wird das neue Studierendenparlament der RUB gewählt. Das Ziel der GRAS: Am besten den neuen AStA stellen und frischen Wind in die Hochschulpolitik bringen. Aber die Gehälter wird man bestimmt nicht senken.

:bsz Dir deine Meinung:

Vom 5. bis 9. Dezember wird das 50. StuPa der RUB gewählt. Wir wollen im Vorfeld darüber berichten. Welcher Themen sind Euch im Wahlkampf am wichtigsten? Schreibt uns unter redaktion@bszonline.de

:Benjamin Trilling



:bsz INTERNATIONAL

Reagan and Rockefeller in the White House

Trump's predecessors



The victory of Donald Trump came as a shock to many people who could not believe that a rich businessman and part-time actor could become President of the United States. Yet, electing a celebrity and a man of business to even the highest political office is not unprecedented in the USA.

Ronald Reagan was a president of war and peace: He signed a treaty with the Soviet Union to reduce the number of nuclear missiles but also supplied weapons to specific civil wars factions. Before becoming Governor of California in 1967 and president in 1981, Reagan was a successful movie star. Since his debut in 1937, Reagan had acted in over 50 movies.

Donald Trump also played a part in movies such as „Zoolander“ and „Home Alone 2. Lost in New York“. His real on-screen-fame derived from hosting the business show „The Apprentice“, though, where contestants competed for an internship with him.

A philanthropist as vice president

Ronald Reagan is not the only example of

how an „outsider“ came to occupy an important position in the White House. From 1974 to 1977, the New York business tycoon Nelson Rockefeller occupied the post of vice president after having sought the nomination of the Republican Party three times. Before turning towards politics, Rockefeller worked in number of businesses including banks and oil companies.

Donald Trump's career started out in real estate. Throughout his career, he acquired a vast number of buildings, hotels and casinos. The most famous of these is the „Trump Tower“ in New York City.

The actor Reagan and the businessman Rockefeller have both occupied important positions in the White House. As Trump's predecessors, they have shown that in America, you can be elected to a high office without having dedicated your life to politics. However, in contrast to Trump, they did gain political experience before aspiring to take the reins of the over 300 million citizens of the USA. Let's just hope that Donald Trump rises to the challenge and is not hampered by his lack of know-how in the field of politics.

Gastautor :Jan Freytag

ZEIT:PUNKTE

Old-School-Zocken

In Zeiten von PCs und Konsolen ist es manchmal schwer zu glauben, dass man einst ohne diese Devices gezockt hat. „Die Legenden von Andor“, „Ubongo“ und „Machi Koro“ sorgen für kameradschaftliches Spielen und all diejenigen, die nicht wissen, um welche Spiele es sich handelt: Kein Problem, Profis erklären, wie man diese spielt! Die ersten 30 TeilnehmerInnen erhalten ein Freigetränk.

- Donnerstag, 17. November, 18 Uhr. Har-dys. Die Kneipe, Bochum. Eintritt frei.

Cooler Forschung

Wissenschaft ist dröge und langweilig und es hört sowieso niemand zu? Dass dem nicht so ist, beweist seit geraumer Zeit das Phänomen der Science Slams – in zehn Minuten können die Anretenden ihre Forschungen auf möglichst spannende und witzige Weise präsentieren. Wie auch bei herkömmlichen Poetry Slams gewinnt am Ende des Wettkampfs der- oder diejenige, welcheR das Publikum am meisten überzeugen konnte.

- Donnerstag, 17. November, 19:30 Uhr. Bahnhof Langendreer, Bochum. VVK 5 Euro, AK 7 Euro.

Flamingos ahoi!

Der Sekt perlt und steht schon kalt, Flamingo Hubert hat sich auch bereits frisch gemacht



Schnell, sonst gibt's wieder keine Karten

Vor einem Monat war schon alles ausverkauft. Doch zur großen Freude für Sarah findet die sagenumwobene **Mensa-Party** wieder statt. Wo Studis sonst essen, wird der große Raum der Mensa zur Tanz- und Feierfläche umgewandelt. Für gute Stimmung sorgen DJs aus der Zeche Bochum, dem Nightrooms Dortmund und der Matrix Bochum. Falls das nicht ausreicht, bieten die GastgeberInnen – boskop und die ASTen der RUB und der Hochschule Bochum – Cocktails für 3 Euro an. Karten gibt es im KuCaf und im AStA-Shop der Hochschule Bochum.

• Freitag, 18. November, 22 Uhr. Mensa, RUB. VVK 7 Euro.

und das Set von DragJane Wanda Lismus steht schon fest. Das Autonome Schwulenreferat lädt wieder zu einer herrlichen und fabelhaften Sause, mit FREISEKT bis 23 Uhr! Für alle, die es kaum erwarten können, „das fabelhafteste studentische Fest für Gays* & Friends des Ruhrgebiets“ zu besuchen. „Die U35 fährt auch nachts (is' ja Freitag!) und das Semester ist noch mega jung – es gibt also genau 0 Gründe, nicht zu kommen.“

- Freitag, 18. November, 21 Uhr. KulturCafé RUB. Eintritt frei.

„Bowusst“ leben im Ehrenfeld

Man kann Jeans bei H&M kaufen und Eis in der Einkaufspassage an der Kortumstraße – doch wenn man in Bochum bewusst leben möchte, muss man genauer hinschauen. „Bowusst“ bietet den etwas anderen Rundgang an: Anstatt Schauspielhaus oder Bergbaumuseum geht es zu alternativen Geschäften und

Banken sowie einem lokalen Biobauern. Eine kurze Anmeldung unter bowusst@biomail.de wird erbeten.

- Samstag, 19. November, 12 Uhr. GLS-Bank, Bochum-Ehrenfeld. Eintritt frei.

Vayamos, compañeros!

Draußen wird es immer kälter und ungemütlicher. Warum sollte man dem Herbstblues nicht entgegentreten, indem man sich etwas musica latinoamericana gönnt? Der *Bochumer Kulturrat e. V.* lädt zu einem Konzert des Ensembles *Carreta Sur* ein, das traditionelle Lieder aus Nicaragua darbietet. Die MusikerInnen vereinen verschiedene Einflüsse wie europäische Alte Musik, Jazz, Klassik und lateinamerikanische Traditionen und erfinden damit einen ganz eigenen Sound.

- Samstag, 19. November, 20 Uhr. Bochumer Kulturrat, Bochum. Eintritt frei.

— ANZEIGE —

Speiseplan

21.11.–25.11.2016, Mensa und Bistro der Ruhr-Universität

AKAFO

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen					
Stud.	Borghol - Eintopf mit Bulgur, Kichererbsen.	Mhamssa Mdabcha - Suppe.	Sder aux capres - Grieß-Eintopf mit Kapern. CousCous à l'agneau - Couscous mit Lamm L	Rechts - Suppe mit Nudeln & Bohnen. Kaftaji - Buntes, frittiertes Gemüse V	Chorba Frik - Suppe mit Reinsnudeln & Rind. Ragout de variantes - scharfsaurer Eintopf R
Gäste	Riz Djerbien - Reis mit Spinat und Hähnchen G	Pâtes aux fruits de mer - Pasta mit Meeresfrüchten F			
Komponenten-essen					
Stud.	Hähnchenspiess mit Kressesauce G	Paniertes Putenbrustschnitzel, Paprikarahmsauce G	Rindergulasch mit Gemüse R,a,f,i	Puten-Medallion fruchtige Currysauce G	Gebackenes Seelachsfilet mit Sauce Bernaise F
Gäste	Tofuschnitzel mit Mozzarella & Tomate Kressesauce V	China-Knusperschnitzel mit Asia-Dip VG	Mini Frühlingsrollen mit Asia Dip VG	Sellerie-Knusperschnitzel mit Kräutersauce VG	Maultaschen mit Gemüsefüllung und Sauce Bernaise V
Sprinter					
Stud.	Karotteneintopf mit Sesam-Stick VG	Spätzlegratin mit Spinat, dazu ein Mischsalat	Kaiserschmarren mit Zimt & Zucker, dazu Apfelkompott	Milchreis mit Zimt und Zucker, Rote Grütze V	Möhren-Curry Topf mit Baguette VG
Gäste					
Bistro					
Stud.	Hähnchensteak „Milano“ mit Tomate und Gouda überbacken, Reis, Grillgemüse G	Pennepfanne mit Blattspinat und Shrimps, dazu ein Salat	Rindergulasch mit Penne-Nudeln und Schwarzwurzeln R	Karotten-Linsen-Suppe mit Vollkornbrot V	Seelachs pochiert mit Tomaten-Apfel-Sauce und Paprikagemüse F
Gäste					
Zu allen Gerichten gibt es eine große Beilagen-Auswahl.	Lasagne Bolognese dazu Cole-Slaw-Salat R	Kasslerbraten mit Kartoffelpüree und Sauerkraut S	Bratheringe mit Kräuterkartoffeln und einer feinen Blattsalatmischung F	Schweinegeschnetzeltes „Züricher Art“ mit Spätzle und Sommergemüse S	Spaghetti „Carbonara“, Altenburger Salatmix S
	Vegane Bratwurst mit Kartoffelsalat VG	Chili sin Carne mit Baguette VG	Mediterrane Gemüse-Nudelpfanne mit Salatbeilage	Gegrillte Aubergine mit Gurken-Minz-Joghurt Fladenbrot	Vegetarischer Tipp des Tages V

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbuffet.
Legende: A mit Alkohol, B aus kontrollierten-biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-Öko-039, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH Göttingen, F mit Fisch, G mit Geflügel, H Halal, L mit Lamm, R mit Rind, S mit Schwein, V vegetarisch, VG vegan, W mit Wild, JF JOB&FIT.



19. November

DIËS UND DAS

JedeR hierzulande kennt sie, jedeR nutzt sie. Sogar mehrfach täglich. Der erste Gang morgens führt uns häufig zu ihr. Und trotzdem weiß kaum eineR sie zu schätzen. Nein, ich meine natürlich nicht die Kaffeemaschine, wenngleich uns der Konsum von zu viel braunem Lebenselixier auch wieder zu ihr bringt – ich meine die Toilette. So häufig wir sie nutzen, so wenig wissen wir sie zu schätzen. Hier an der RUB lässt die Hygiene des „stillen Örtchens“ bisweilen schon zu wünschen übrig. Doch für 40% der Weltbevölkerung gibt es gar keinen Porzellan-Thron. Darauf soll der **Welt-toilettentag** vor allem die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft stoßen und sowohl auf sozio-ökonomische als auch gesundheitliche Folgen durch Krankheiten aufmerksam machen.

Ob Flach- oder Tiefspüler dürfte den Klobdachlosen dabei wohl egal sein. Doch für uns stellt sich eine große Frage: Will ich mein Werk vor dem Spülen noch bewundern oder mir lieber kaltes Wasser von meinem Stoffwechselendprodukt an den Hintern spritzen lassen?

:ken



IMPRESSUM

bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Nur Demir, David Semenowicz u. a.

Redaktion dieser Ausgabe:
Benjamin Trilling (bent), Eugen Libkin (euli), Katharina Cygan (kac), Kendra Smielowski (ken), Andrea Lorenz (lor), Stefanie Lux (lux), Tobias Möller (tom), Sarah Tsah (sat)

V. i. S. d. P.: Benjamin Trilling (Anschrift s. u.)

Anschrift:
bsz
c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum

Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum

Auflage: 3.000
Druck: Druckwerk, Dortmund

Bildnachweis: S.1: Veggie-Punkte: flaticon

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer VerfasserInnen.



ERNÄHRUNG

Veni, vidi, Veggie!

Subkultur oder Mainstream? Was Studis und ExpertInnen von Veganismus halten

Vegane Ernährung ist nicht mehr länger eine Randerscheinung – sie ist fest in den Mainstream integriert. Der neue Film „Im Namen der Tiere“ hat sogar unseren Redakteur Benni zum Vegetarier werden lassen – zumindest vorübergehend. Wir haben Studis an der RUB gefragt, was sie von dem *vegan lifestyle* halten und wie sie das Angebot an der RUB und in der Umgebung finden.

Clara, 21: „Vegan macht aus ökologischer Sicht bestimmt Sinn. Ich selber war fünf Jahre lang Vegetarierin, aber ich mag Fleisch einfach zu gerne, um darauf verzichten zu können.“

Arina, 30: „Wenn Leute so leben möchten, ist mir das egal. Ich habe selber drei Jahre lang vegetarisch gelebt, aber es ist schwierig, auf Fleisch zu verzichten. Fast überall sind tierische Produkte drin.“

Svenja, 28: „Ich lebe seit einem Jahr vegan. Ich war aber vorher schon Vegetarierin, seit ich 13 bin. Das Angebot an der Uni nehme ich eigentlich nie wahr, ganz selten gehe ich zu dem Biobäcker im CampusCenter. Aber meistens bringe ich mir was von Zuhause mit.“

Tugce, 21: „Ich bin keine Vegetarierin, bin da in meiner Meinung aber auch recht frei. Ich finde es okay, wenn Leute vegan oder

vegetarisch leben. Das Angebot an der Uni halte ich für in Ordnung. Aber gegen eine Erweiterung habe ich auch nichts.“

Laurin, 22: „Ich bin für vegane und vegetarische Angebote. Trotzdem sollte man bedenken, dass vegane Ernährung gerade bei Kindern schwierig ist, besonders für die Knochen im Wachstum. Aber bei Studis ist das ja egal, da kann man das Angebot auch erweitern.“

Anton, 31: „Ich bin selber kein Veganer oder Vegetarier, aber ich esse wenig Fleisch. Das Angebot in der Mensa ist ziemlich gut. Ich, als Fast-Vegetarier, werde da immer gut satt und ich denke, dass die RUB da vergleichsweise gut aufgestellt ist.“

Coco, 22: „Ich denke, dass das Angebot in Dortmund besser ist. Ich selber bin seit vier Jahren Veganerin. Hier an der RUB gehe ich selten in die Mensa – was mir da fehlt ist ein

veganes Tagesangebot, wie der Sprinter zum Beispiel. Wer isst schon gern jeden Tag Nudeln? Das ist schon doof.“ (Anm. d. Red.: tatsächlich gibt es ein veganes Gericht pro Tag)

Andrea, 28: „Ich bin Fleischverfechterin! (lacht) Mir ist egal, was andere machen, solange sie mich nicht nerven. Ich denke, Fleisch ist normal. Ich esse aber nur so einmal die Woche Fleisch, weil ich so eine Tierliebhaberin bin. Und dann auch nur aus guter Haltung – Massentierhaltung ist scheiße. Dass das Angebot weiter ausgebaut wird, ist für mich völlig okay. Ich habe ja selber drei Jahre vegetarisch gegessen.“

Sandra, 27: „Ich seh das wie Andrea. Ich war selber auch drei Jahre Vegetarierin. Dann habe ich erst wieder angefangen, Fisch zu essen. Das war dann aber irgendwie auch nur halbherzig und dann hab ich auch wieder Fleisch gegessen. Tja, was soll ich sagen, am Ende wohl wegen fehlender Disziplin.“

FILM

Ab 17. November im Kino: „Im Namen der Tiere“

Agit-Prop gegen den Fleischkonsum

Gegen die Schmerzensschreie in Schlachthöfen: Der Dokumentarfilm „Im Namen der Tiere“ von Sabine Kückelmann klärt über die grausamen Seiten der Fleischindustrie und der Tierzucht auf.

Auf seinen Hinterbeinen kann das Schwein gar nicht mehr stehen. Das Schlachtvieh wird getreten und geprügelt, bis es in der Tötungsbox steckt. Panisches Gurren. Dann wird dem Tier ein Bolzen in den Schädel gerammt. Ein kurzes Zucken, bevor der leblose Körper auf die blutverschmierten

Fliesen fällt. Wenige Minuten später hängt das Schwein zerteilt an einem Haken.

Das ist eine von vielen Szenen aus dem Film „Im Namen der Tiere“, die drastisch den Umgang mit Tieren in den Schlachthöfen vor Augen führt. Das Ziel dieser Bilder: „Tiere können sich nicht durch unsere Sprache ausdrücken. Ihre Schmerzensschreie verhallen hinter dicken Mauern. Daher habe ich diesen Film gemacht: in der Hoffnung, den Tieren eine Stimme zu geben, die unsere Herzen erreicht“, so die Regisseurin Sabine Kückelmann, die den Film mitkommentiert.

Kein Fleisch ohne Gewalt

Dafür schildert die Regisseurin nicht nur ihren eigenen Werdegang – von ihrer Entscheidung, sich vegan zu ernähren, über ihr Engagement in einem Tiererschuttsverein bis zu Diskussionen mit FreundInnen und



Mit Leib und Seele vegan: Auch ohne tierische Proteine kann man ganz schön Muskeln aufbauen.

Foto: W-Film

Familie – sondern lässt auch PhilosophInnen, Ärzte und Ärztinnen, TierrechtaktivistInnen und andere ExpertInnen zu Wort kommen, um ethische Fragen zu klären wie: Ist es moralisch legitim, Tiere zu schlachten oder Experimente mit ihnen durchzuführen?

Die Erkenntnisse sind nicht besonders überraschend: Tiere haben ein zentrales Nervensystem, sie haben Angst, Glück und den Willen, nicht zu sterben – und wehren sich entsprechend: Kein Fleisch ohne Gewalt. Der Film kombiniert dieses Wissen mit drastischen Bildern.

Ästhetisch ist das alles nicht überraschend: „Im Namen der Tiere“ ist keine Sternstunde des Dokumentarkinos und erinnert zuweilen an durchschnittliche TV-Reportagen. Aber die Botschaft kommt an: Wer sich nach diesem Film noch auf den Weihnachtsbraten freut, ist ein hoffnungsloser Unmensch. Eine schonungslose Aufklärung über Tierhaltung sowie Experimente. Agit-Prop gegen den Fleischkonsum.

:Benjamin Trilling



Schwein gehabt: Dieser Filmprotagonist wurde von TierrechtaktivistInnen aus dem Schlachthof gerettet.

Foto: W-Film

Tierfrei auf dem Campus

Vegan ist schon lange kein Trend mehr, sondern ein Lifestyle. Besonders unter Studis etabliert sich dieser mehr und mehr. Mittlerweile ist veganes Essen an der RUB fast überall zu bekommen. Damit keine Studis hungrig auf dem Campus umherwandeln müssen, verraten wir Euch, wo Ihr Essen ohne tierische Zusätze findet.

Das KulturCafé

Mit veganem Salat und belegten Baguettes und Brötchen ist das KulturCafé eine der ersten Anlaufstellen für VeganerInnen.

Die Cafétten

Die Cafeterien in den Gebäuden bieten zumindest Brötchen mit veganem Aufstrich oder veganem (Fleisch-)Ersatz. Zusätzlich findet man dort vegane Soja-Trinkschokolade. In der Cafété des Studierenden Service Center (SSC) gibt es noch täglich eine vegane Suppe für wenig Geld. Und manchmal ist sogar der Henkelmann vegan.

Café insgrüne

Im CampusCenter bietet das Café insgrüne Kaffeespezialitäten mit Sojamilch an. Daneben gibt es noch eine Vielzahl von Biobackwaren, die alle vegetarisch und zu 50% sogar komplett ohne tierische Zusätze sind.

Mensa

Vegetarische Bolognese mit Vollkornnudeln ist immer vegan. Dennoch muss man etwas Glück haben, wenn man in der Komponente auf tierfreies Mittagessen hofft.

Q-West

Im Q-West könnt Ihr schon für 2,80 Euro eine vegane Pizza erhalten. Es lohnt sich aber auch, nach anderen Gerichten Ausschau zu halten, denn hin und wieder gibt es auch dort andere vegane Gerichte.

:Sarah Tsah &
:Kendra Smielowski